

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 24 (1920)

Artikel: Zur Landschaft von Sebastian Oesch
Autor: H.M.-B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

isolierter Spintifizierer und Gesellschaftsflüchtlinge, die dann in ihrer Einsamkeit mitunter eine Anzahl guter, sogar prästischer Gedanken ausknobelten, ihren Mitmenschen aber nichts zu bedeuten vermochten. Heinrich Zeller war pulsierendes, sich ausströmendes, güte- und tatenreiches Leben, voll Geist und Glauben an die Entwicklung, die Hebung der Gemeinschaft, die Verantwortlichkeit für sie und

in ihr, — es war für den, der ihn im Ernst und wahrhaft kannte, Größe, Hoheit in ihm, durch die sein jäher Tod ein nur um so fühlbarer Verlust wird, — er wird lange weiterleben im Gedächtnis seiner Freunde, seine Tat wird weiterwachsen wie das Werk eines stillen, vielleicht mitunter auch anonymen Geistes, sicher aber zum Wohle und zur Entwicklung der Gemeinschaft.

Charlot Straßer, Zürich.

Zur Landschaft von Sebastian Desch.

Die November-Nummer 1918 der „Schweiz“ enthielt erstmals die Wiedergabe einer Landschaft von Sebastian Desch, den stolz aufragenden, kräftig modellierten, auf das Charakteristische hin durchgearbeiteten „Himmelsberg“. Die letzte Kunstbeilage dieses Heftes zeigt eine Landschaft desselben Künstlers aus dem Jahre 1919. Das Motiv stammt gleichfalls aus appenzellischem Gebiet, und seine lokale Verankerung läßt sich leicht nachweisen. Aber der Linien- und Farbfluß ist weicher, schmieglamer, melodischer geworden. Wirkt der „Himmelsberg“ durch kraftvolle Herbheit und Frische, so erfreut diese Landschaft durch ihre musikalisch transzendente Stimmung. Ein andächtig ergriffen Malerauge hat sie gesehen und eine sichere Hand gestaltet. Den Aufstieg von Hügel zu Hügel durchklingt ein lebendiges Atmen, und reich ist das Bild an rhythmischen Harmonien. Gerade diese zwei so verschieden gestimmten und doch wieder durch dieselbe Großzügigkeit verbundenen Schöpfungen zeigen, daß sich Desch auf durchaus selbständige Art innerlich weiter entwickelt und dafür vielversprechend in seiner Kunst Zeugnis ablegt.

F. Zülig, Zürich.

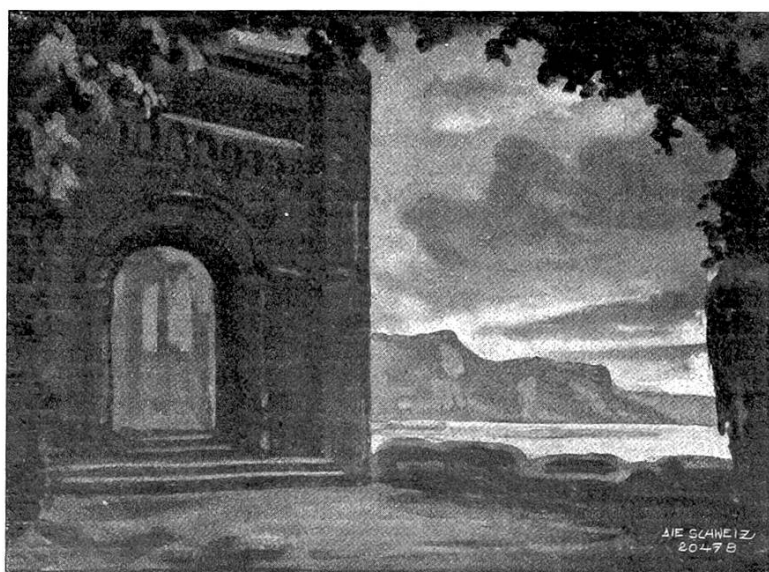
* * *

Eben geht uns die Trauerkunde zu, daß der hochbegabte junge Maler Sebastian Desch am 13. März, abends 8 Uhr, im St. Galler Kantonspital infolge der Grippe gestorben ist. Erst sieben- undzwanzig Jahre alt, wurde er aus freudigstem, erfolgreichstem Schaffen abberufen. Der Tod dieses Malers bedeutet für die Schweizerkunst einen

großen Verlust; eine Entwicklung wurde hier jäh unterbrochen, die — davon zeugt gerade unsere Kunstbeilage — das Interesse rechtfertigte, das dem Aufwärtstrebenden in kunstfreundlichen Kreisen entgegengebracht wurde, und das i. Z. auch das Novemberheft 1918 der „Schweiz“ weit herum erweckt hat. Mag auch die Würdigung des Künstlers in der „Schweiz“ noch nicht weit zurückliegen, so sei hier doch kurz rekapituliert, daß Desch 1893 in St. Gallen geboren wurde, 1912 in Berlin und Weimar, 1913/14 in Algier und 1915/16 in Paris weilte und oft von seiner Hände Arbeit leben mußte, bis er, in die Heimat zurückgekehrt, für seine Kunst das Appenzellerländchen entdeckte und rasch zu Erfolg und Ansehen gelangte, und zwar nicht nur in der Schweiz; gehen doch drei seiner Bilder aus letzter Zeit nach Venedig zur internationalen Kunstausstellung! Wir hoffen, unsern Lesern noch ab und zu ein Werk des so jung verstorbenen hoffnungsvollen Künstlers bieten zu dürfen.

H. M.-B.

□ □ □



Friedrich Klosses „Jisebill“. Viertes Bild.

Nach dem Entwurf von
Eckehard Rohlund, Bern.